

und Südkorea in der Zeit nach Trump sehr zeitgemäß. Und während sich die Leitlinien zum Indo-Pazifik der Bundesregierung von 2020 eher im Ungefähren bewegen, konzentriert sich die Studie auf das besondere Verhältnis Japans und Südkoreas zu den USA angesichts zunehmender Dispute mit der VR China, aber auch Nordkorea.

Von den Autoren nicht vorhersehbar, könnten die von ihnen beschriebenen Bruchlinien in der sicherheitspolitischen Kooperation mit den USA – angesichts der von den USA, Australien und Großbritannien gegründeten Sicherheitspartnerschaft AUKUS und der darin enthaltenen Absicht, Australien mit nuklear getriebenen Angriffsunterseebooten (SSN) auszustatten – schneller erkennbar werden. Dies gilt spezifisch für Südkorea und seine sicherheitspolitische Haltung gerade auch in Bezug auf China. Verdeutlicht wird dies in einer Tabelle auf Seite 24 der Studie, in der die Bedrohungswahrnehmungen und strategischen Interessen der USA, Japans und Südkoreas mit Blick auf eine regionale Ordnung verglichen werden. Als Gegenposition wird hierzu die Sicht Chinas verglichen. Auf der Folgeseite wird dieser Vergleich mit Nordkorea und Russland fortgesetzt.

Wesentlich aussagekräftiger erscheinen jedoch die Ausführungen zu den Wirtschaftsbeziehungen. Nicht erst seit der Seidenstraßen-Initiative Chinas haben sich die Wirtschaftsbeziehungen zu Ungunsten westlicher Staaten verändert. Eine Grafik veranschaulicht die Entwicklung der letzten 25 Jahre (1995–2020). China ist zum zweitwichtigsten Handelspartner der USA und zum wichtigsten Handelspartner für Japan und Südkorea aufgestiegen.

Im zweiten Teil der Studie folgen Betrachtungen zu (militärischen) Beiträgen und der Lastenteilung im Bündnis. Hierbei verdeutlichen die Autoren, dass Südkorea wesentlich größere Sorgen vor einer Einbeziehung in eine militärische Auseinandersetzung zwischen den USA und China als vor einem Rückzug der USA habe.

Nach einer kurzen Betrachtung der erweiterten nuklearen Abschreckung als Sicherheitszusage der USA folgt eine Analyse der militärischen Fähigkeiten Japans und Südkoreas. Beide Ländern besitzen hochmoderne Streitkräfte. Gemessen am BIP des Jahres 2020 sind dies für Japan 0,9 Prozent, für Südkorea aber 2,5 Prozent. Für die Südkoreaner sei es daher unverständlich gewesen, dass Donald Trump seine massive Kritik an der ungleichen Lastenverteilung an ihre Adresse gerichtet hat, nicht aber an die Japans. Die eingeleitete weitere Modernisierung südkoreanischer Streitkräfte habe daher auch zum Ziel, von den USA unabhängiger zu werden.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Zusammenarbeit in der von den USA geplanten mehrschichtigen regionalen Raketenabwehr. Japan kooperiere sehr stark mit den USA,

Marco Overhaus/Alexandra Sakaki: Die US-Bündnisse mit Japan und Südkorea. Stärken und Bruchlinien in der sicherheitspolitischen Kooperation. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), SWP-Studie 5, Mai 2021

Besprochen von **Heinz Dieter Jopp**, Autor, Barmstedt;
E-Mail: heinzdieterjopp@outlook.com

<https://doi.org/10.1515/sirius-2021-4019>

Der vergangene Bundestagswahlkampf hat erneut deutlich gemacht, dass außen- und sicherheitspolitische Themen bei den Kandidaten in Deutschland nur eine geringe oder keine Bedeutung haben. Da die geopolitische Realität unser Land nach den Wahlen schnell einholen dürfte, erscheint die SWP-Studie zum Verhältnis der USA zu Japan

setze dabei ausschließlich auf amerikanische Technologien und sei eng in die Systeme der USA integriert. Südkorea lehne ein durch die USA geführtes regionales System ab und verfolge bereits seit 2006 den Aufbau einer Koreanischen Luft- und Raketenabwehr. Damit hätte es aber bisher nicht die Besorgnisse Chinas ausräumen können, dass diese Systeme auch gegen China gerichtet seien.

Nach einer kurzen Betrachtung von Technologie- und Rüstungskoooperation sowie Beteiligungen an internationalen Missionen gehen die Autoren auf innenpolitische Debatten und Konflikte in den USA, Japan und Südkorea ein. Hierbei hätte sich die größte Kritik am Umgang der Trump Regierung mit Nordkorea entzündet, und Fragen nach der Berechenbarkeit US-amerikanischer Zusagen seien immer lauter gestellt worden. In Südkorea hätte die erkennbar beschränkte Handlungsfähigkeit Seouls und die Verhinderung jeder Kooperation im Wirtschaftsbereich mit Pjöngjang zu laut vernehmbarer Frustration von Politikern geführt.

Die Studie endet mit Schlussfolgerungen und einem Ausblick. Die Autoren heben dabei noch einmal die Gefahren der sicherheitspolitischen Fokussierung der USA auf China und den Indo-Pazifik hervor. Japan und Südkorea dürften daher weiterhin an einer Stärkung ihrer Kooperation mit gleichgesinnten Partnern wie Indien, Australien oder den Staaten Südostasiens interessiert sein. Ob diese Einschätzung mit Blick auf Australien und dessen neuem Sicherheitspakt mit den USA und Großbritannien noch Bestand haben wird, bleibt angesichts der Reaktionen Frankreichs abzuwarten.

https://www.swp-berlin.org/publications/products/studien/2021S05_US-Buendnisse_Japan_Suedkorea.pdf